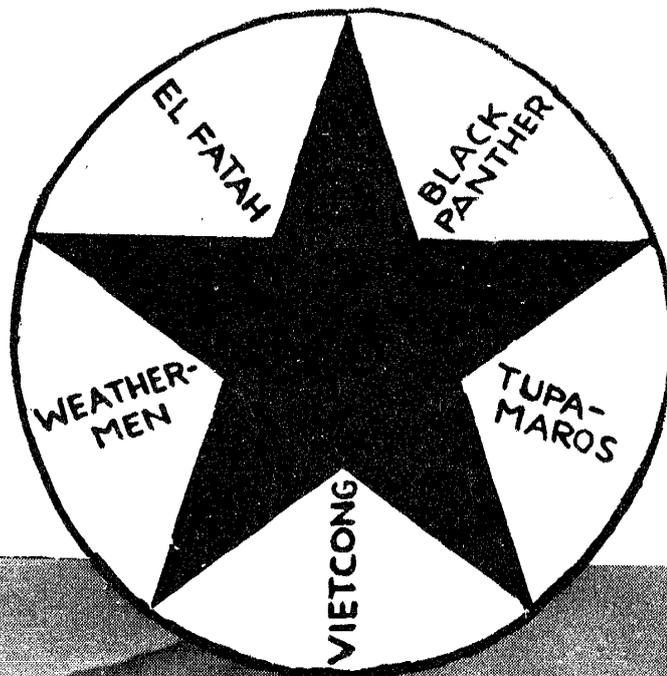
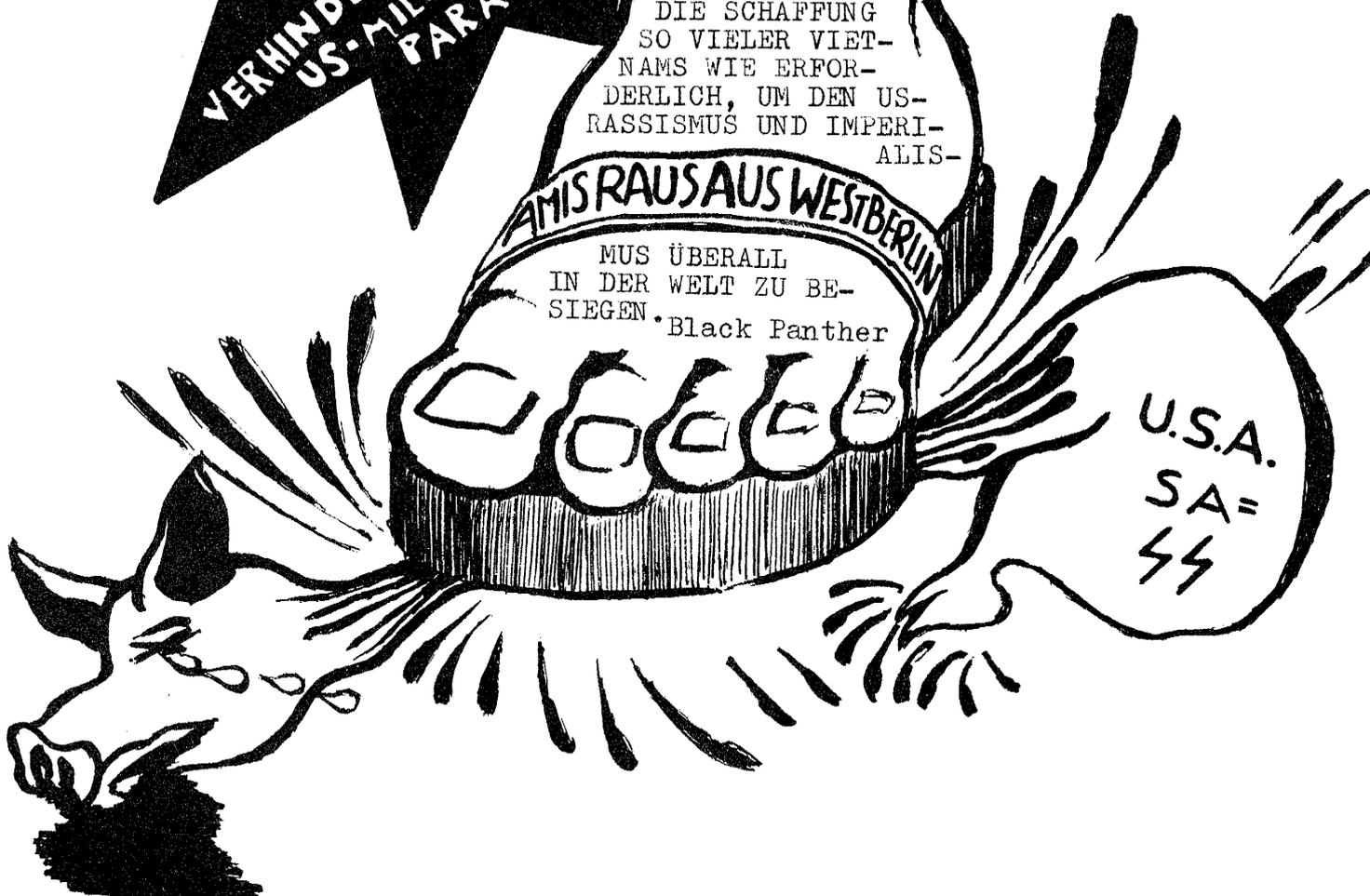


Nr. 61  
22. 5. 70  
50 Pf.



WIR GLAUBEN AN  
DIE BEWAFFNETE  
REVOLUTION, EINE  
PERMANENTE RE-  
VOLUTION, UND  
DIE SCHAFFUNG  
SO VIELER VIET-  
NAMS WIE ERFOR-  
DERLICH, UM DEN US-  
RASSISMUS UND IMPERI-  
ALIS-

AMIS RAUS AUS WESTBERLIN  
MUS ÜBERALL  
IN DER WELT ZU BE-  
SIEGEN. Black Panther





Laraus folgt auch, daß militärische Aktionen allein nicht zur Organisation des Proletariats genügen. Wir dürfen uns nicht wechselseitig in den Fehler treiben lassen, entweder nur die legale oder nur die illegale Organisation zu unterstützen und voranzutreiben.

Zur Baderaktion: Bei militärischen, bzw. vor-militärischen Aktionen ist darauf zu achten, daß wir uns nicht unnötigen Repressionen des Staatsapparats aussetzen. Leider können wir uns mit der Aktion nicht näher auseinandersetzen, da die Genossen keinen Aktionsbericht geliefert haben. Wir meinen, daß diese Unterlassung zu kritisieren ist. Denn dadurch bleiben wir weiterhin auf die bürgerliche Presse in der Aktionsbesprechung angewiesen.

**BEKÄMPFT DEN OPPORTUNISMUS !**

**EIN GESPEST GEHT UM IN EUROPA,**

**DAS GESPEST DES Anarchismus**

Seitdem die französischen Studenten und Arbeiter im Mai 68 gezeigt haben, daß der direkte Angriff auf den Staatsapparat ein notwendiger Teil der Organisation des Proletariats ist, verstimmt das Geschrei der Opportunisten gegen die "Anarchisten" nicht mehr. Sie bauen sich einen historischen Pappkameraden auf, um von ihrer Unfähigkeit abzulenken, den Klassenkampf voranzutreiben. Sie unterteilen hübsch artig den Kapitalismus in Haupt- und Nebenwidersprüche, den revolutionären Prozeß in getrennte Etappen. Sie rufen verzweifelt nach der "Klassenanalyse" und der "Partei", was aber nur ein Alibi für sie ist, den Klassenkampf gar nicht erst zu beginnen, bzw. zu unterstützen. Das Bloß Benennen von Widersprüchen heißt aber nichts anderes, als wieder auf die bereits überwundene Ebene einer akademischen Aufklärung zurückzukehren.

Der Begriff des Kleinbürgers wird jetzt zur Scheuklappe des Kleinbürgers, der bereits objektiv proletarianisiert ist. Indem er versucht, auch den Studenten, der technischen Intelligenz, diese Scheuklappen umzubinden, unterstützt er nur die Versuche der Monopole, die verschiedenen Schichten des Proletariats (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Handwerker, Techniker, Akademiker usw.) zu trennen.

Unsere Genossen mit Führungsanspruch sind in der Studentenbewegung hängengeblieben. Wie in den angeleglichen Freiräumen der Universität verstecken sie sich in den Freiräumen der Parteien, die sich in ihren Schulungstexten von der Wirklichkeit des Monopolkapitalismus abschirmen. Angestrichelt stützen sie sich ein Proletariat zu-recht, das ohne die Partei nichts versteht, das ohne die Führung der Partei zu einem wilden faschistischen Tier wird. In ihrer Unverschämtheit rechtfertigen sie ihre Angst mit Klassikerzitenen. Marx, Engels, Lenin und Mao Tsung-tung gebrauchen Prinzipien aber nicht als Brett vor dem Kopf, sondern sie wandten sie im Klassenkampf an und veränderten sie damit. Sonst hätte Lenin die Revolution artig in Etappen unterteilt und wäre 1917 bei der bürgerlichen Revolution stehengeblieben, sonst hätten die chinesischen Kommunisten sich vor allem auf das Industrieproletariat gestützt, hätten sich sonst in den Städten massakrieren lassen und nicht die revolutionären Bauern als Grundlage des Volkskriegs organisiert. → S.3.



Die Opportunisten verschließen die Augen vor den Klassenkämpfen in Italien und Frankreich. Sie sehen nicht, daß große Teile des Proletariats längst ohne die Führung opportunistischer Parteien die reformistischen Forderungen hinter sich gelassen und begonnen haben, sich in Norditalien oder die Hilfe reformistischer oder Mi-Parteien überregional in Häften zu organisieren. Sie sehen nicht, daß im Monopolkapitalismus zu den Lohnabhängigen, die den Klassenkampf bereits begonnen haben, längst nicht mehr allein das traditionelle Industrieproletariat gehört, sondern auch die unteren Schichten der Anestellten und die in die Produktion eingespannte technische Intelligenz. Die Studenten erfahren in ihrem auf die Profitinteressen der Monopole ausgerichteten Studium ihre Abhängigkeit vom Monopolkapital, sie lernen in ihren Kämpfen an der Universität, daß sie nicht mehr zur herrschenden Klasse gehören und beginnen deshalb den Klassenkampf gemeinsam mit dem Proletariat.

Die Opportunisten sehen nicht, daß die Produktivkräfte sich weiterentwickelt haben und daß das Monopolkapital entsprechend gezwungen ist, großen Teilen des Proletariats eine bessere Ausbildung zu geben. Deshalb trifft immer weniger das Konzept eines Sozialismus zu, der durch die Partei in ein stumpf vor sich hindröhrendes Proletariat hineingetragen werden muß. Mit der Verwechslung der traditionellen Arbeiter mit dem, was Proletariat heute heißt, wird der gegenwärtige Bewußtseinsstand des Proletariats in Westeuropa und Westdeutschland mit dem Klassenbewußtsein des Proletariats verwechselt. Das Klassenbewußtsein des Proletariats kann nicht gleichgesetzt werden mit dem, was ein einzelner Arbeiter hier und heute in der Kneipe redet, sondern bestimmt sich aus der Möglichkeit seiner Erkenntnis, die sich aus seiner Stellung im Produktionsprozeß ergeben. Wenn man das miteinander verwechselt, können die Kämpfe der letzten Jahre als kleinbürgerlich abgetan werden und die Kämpfe in Italien und Frankreich verleugnet werden, um nicht von ihnen lernen zu müssen.

Auch wenn die Opportunisten aus ihrem Sumpf die rote Fahne des Antirevisionismus stecken, sie entlarven sich doch immer wieder aufs neue:

"Polakik sowohl gegen den offenen Revisionismus wie gegen die Forderung des revolutionären Handelns; theoretische Abwehr des erstere, ohne inn ernsthaft aus der Praxis entfernen zu wollen; theoretische Bejahung der letzten Richtung bei Aberkennung ihrer Aktualität für den Augenblick. Dabei konnte... der allgemein

revolutionäre Charakter des Zeitalters, die geschichtliche Aktualität der Revolution zugegeben werden, ohne daß ein Zwang entstanden wäre, diese Einsicht auf die Entscheidungen des Tages anzuwenden". (Lukacs)

Organisationsfeindlichkeit ist die falsche Kritik am Opportunismus und unterstützt ihn. Kleine, von einander unabhängige Gruppen können nicht trennen die Revolution beginnen, solche Versuche spalten das Proletariat nur auf. Das heißt, neben den Parteien müssen unabhängige Massenorganisationen und mit ihnen verbundene illegale Kerne aufgebaut werden.

### Molotow-Cocktails in München

Deutsche Presse-Agentur

München, 20. Mai  
Auf eine Zweifelsfrage des Antirevisionisten in München und eine Lehrveranstaltung der Firma Siemens in München sind während der Plansitzung Ausschüsse mit Molotow-Cocktails verurteilt worden. Wie die Volontäre gestern mitteilten, trafen die Brandfächer jedoch nicht das Gebäudeschloß, sondern zwei Fensterscheiben des angrenzenden Anbaus für den letzten Hörsaal. In dem Hörsaal entstand ein Schaden von rund 300 DM. Anwesenden am einen Tisch befestigten sich an einem Tisch, der zur Abschließung des Amalgams galt. Außerdem standen auf dem Papier die Worte: "Ein Tisch auf Bäumen". Der Brand in der Siemens-Lehrwerkstätte, der einen Schaden von etwa 1000 DM verursachte, konnte nach kurzer Zeit gelöscht werden. Auf einen an der Brandstelle zehnjährigen Zettel ließ es sich nicht kaputt, was auch kaputt macht."

Die Parteikader können ihren Führungsanspruch nur durch ihre Initiativen in den Massenorganisationen verwirklichen, die Massenorganisationen können durch ihre Initiativen die Parteien hinter sich lassen und damit praktisch kritisieren.

### Zu den illegalen Kernen

Der Kapitalismus rechtfertigte sich durch eine angeblich freie Konkurrenz, in der jedem Tüchtigen alle Chancen offen stünden. Den Proletariern konnte solche Freiheit als Zwang zur Unterwerfung durchschaubar werden, für die Besitzer der Produktionsmittel begründete sich ihre Freiheit noch aus ihrer eigenen ökonomischen Lage. Nach der offensichtlichen Zerstörung der Konkurrenz durch die monopolistische Konzentration aber bleibt als Rechtfertigung kapitalistischer Herrschaft nur noch die Macht und das Funktionieren der Apparate. Direkte Angriffe auf die technischen und die Machtapparate gehören deshalb notwendig zur praktischen Kritik, erst diese ideologische Verunsicherung (die ökonomischen Krisen sind nur ein Teil dieser Verunsicherung) bereiten den Boden zur Organisation des Proletariats. Der militärische Kampf bestimmt sich von Beginn an politisch und er wird entsprechend von Beginn an notwendig.

Zu den Massenorganisationen: Die Bedürfnisse, an die die Agitation anknüpfen muß, sind nicht mehr auf ökonomische Forderungen zu beschränken, denn in der Entwicklung der menschlichen Produktivkräfte beziehen sich alle unmittelbaren Bedürfnisse auf die Totalität von Unterdrückung, also kann auch die Spontaneität des Proletariats nicht mehr gleich als Reformen abgetan werden. Wenn es auch noch immer wahr ist, daß es ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Bewegung geben kann, so ist es auch wahr, daß es sich nicht mehr um eine Theorie handelt, die in die Massenbewegung eindringt, sondern um eine Theorie, die sich im Kampf der Massen als seine Verallgemeinerung entwickelt. Entsprechend bilden sich das kämpfende Proletariat und seine Kampforganisationen innerhalb des gemeinsamen Kampfes.

### Wie müssen unsere nächsten Schritte aussehen?

Betriebszellen, Stadtteilgruppen und Rote Zellen bilden gemeinsame Ausschüsse, um sich theoretisch und praktisch zu unterstützen. Theoretische und praktische Untersuchung der Bereiche der Produktion, in denen die fortgeschrittensten Teile des Proletariats arbeiten und der entsprechenden Ausbildungssektoren. Koordinierte Schulung: gegen eine Schulung, die sich auf das Lesen von Texten beschränkt und Schulung nicht als einen Teil der Praxis begreift, die Prinzipien lehrt und nicht ihre Anwendung. Solidarische Kritik an den Kommandos direkte Aktionen sind ein notwendiger Teil der Agitation. Sie müssen in diesem Zusammenhang organisiert und unterstützt werden.

### Kampf dem Opportunismus!!

### Für ein einziges Proletariat!

**LITFASS**  
1-B12  
Sybelstr. 49  
Tel.: 886 22 15  
ist geöffnet ab 21 Uhr  
Slapstricks "883"  
griechische Küche  
Täg. (außer Dienstags) bis 22 Uhr  
Wochenende bis 3 Uhr

# Ein Genosse wurde befreit

Solidarität vor Gericht!  
Freiheit für die Gefangenen!  
Freiheit für Bommi!  
Freiheit für Bobby Seale!

Das sind unsere Parolen. Vor zwei Jahren brannten nachts Frankfurter Kaufhäuser. Die Genossen wurden geschleppt. Sie wurden zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Einer dieser Genossen saß im Berliner Zuchthaus Tegel. Er hat noch wegen anderer Sachen Strafe zu erwarten. Er hätte noch 2-3 Jahre sitzen müssen.

### FREIHEIT FÜR DIE GEFANGENEN! DIESER GENOSSE WURDE BEFREIT!

Wenn in den USA die Schwarzen in den Ghettos die Kaufhäuser in Brand stecken, solidarisieren wir uns, und begreifen dies als das richtige Handeln. Wenn in den USA Bobby Seale befreit würde, würden wir ein Glückwunschtelegramm schicken, auch wenn dabei drei pigs hätten daran glauben müssen. Ein Genosse ist befreit worden. Was ist die Haltung der Genossen zur Befreiung? Die hauptsächliche Seite dieser Befreiung, nämlich die Befreiung selbst, interessiert sie weniger, als die Art und Weise. Die Genossen wollen sich distanzieren, ihre Methoden und Argumentationen sind verschieden, immer aber wohlbegründet, strategisch durchdacht und leidenschaftslos. Es stellt sich heraus, daß die Genossen die besseren Waffentechniker sind, die es ohne Gefährdung von Menschenleben geschafft hätten. Sie reden von

authentischen Bericht des Wutgehens der Polizei und der Strafvollzugstypen? Warum übernehmen wir die Argumentation der Verhältnismäßigkeit der Mittel von der Presse der Konterrevolution? Was heißt überhaupt Verhältnismäßigkeit der Waffen? Da wird phantasiert von einschläfernden und betäubenden Gasen, die man hätte benutzen können. Man stelle sich vor, da wären die Genossen ganz unauffällig mit Gasmasken eingetreten, hätten das Fenster geschlossen und ruhig abgewartet, bis das Zeug wirkt. Und wenn Gefangenenbefreiung, dann bei einem prominenten Genossen, auf dem genug politisches Kapital gehäuft ist, das sich durch eine Befreiung vermehren ließe. Denn bei der Stärke der Konterrevolution kann natürlich auch unsere Solidarität nur eine symbolische sein, eine demonstrative, und demonstrieren läßt sich ja so etwas schlechter an irgendeinem Genossen.

Das eigentlich perverse an dieser Argumentation ist, daß sich die Anstrengung der Überlegung nur auf die abgeschlossene Aktion bezieht, die Vorschläge überhaupt nicht gemeint sind als künftige, von uns zu machende Aktionen. Mao sagt: Wird die Frage der Methoden nicht gelöst, dann ist auch das, was man über die Aufgaben sagt, leeres Geschwätz. Es wurde nicht die Frage der Methoden, wie wir unsere Aufgabe lösen sollen, praktische Solidarität mit den Genossen in den Gefängnissen zu üben diskutiert, sondern unsere Angst vor dem Anspruch, den diese Befreiung an uns stellte, weil sie nämlich



der Unverhältnismäßigkeit der Mittel, von Terror und Eskalation. Die Schußwunde des Institutsangestellten haben wir alle im eigenen Bauch. Ohne es zu merken, bemächtigt sich unserer die Sprache der Konterrevolution.

Es gab einmal ein Springertribunal. Ostern 68 brennende Springerautos und zerschmissene Scheiben am Springerhaus. Wir haben viel Mühe und Papier verwandt, um nachzuweisen, wie Nachrichten verfälscht, manipuliert und erlogen werden. Wir haben uns nicht verunsichern lassen durch die Falschheit der Darstellung unserer Aktionen. Im Gegenteil, je heftiger und wütender wir angegriffen und verdammt wurden, umso sicherer waren wir von der Richtigkeit unsers Handelns überzeugt - denn das, was die Konterrevolution angreift, verteidigen wir, was sie verteidigt, greifen wir an. Warum erkennen wir die Falschheit der Darstellung "unseres" Projektes des Schülerladens Naunynstraße, und nehmen heute als

nichtig war, produzierte einen "äußerst kritischen Realismus" (dieser ist Ausdruck unseres radikal-demokratischen Bewußtseins). Ein kritischer Realismus, der sich bemüht, den Feind noch schlauer, noch fürchterlicher, noch furchterregender zu zeigen, als er ist, ist ein kritischer Realismus, der nichts im Sinn hat, als den revolutionären Optimismus und die Kampfbereitschaft der Genossen zu rauben.

Wir haben nicht darüber geredet, was die, die nicht in der Lage sind, solche Aktionen durchzuführen, tun können, um die, die es tun, zu unterstützen. Darüber konnten wir nicht reden, da wir alle das Loch des Institutsangestellten im Bauch haben.

Skandalöse ist aber, daß wir nach einer solchen Aktion sofort nach den Massen schießen, davon reden, in der gegenwärtigen Etappe des Klassenkampfes seien solche Aktionen abzulehnen etc. Das Proletariat also zu begreifen als etwas, das man an den revolutionären Kampf gewöhnen muß, und zwar schrittweise. Wir dürfen nicht handeln, sondern uns nur wehren, denn wir sind nicht das handelnde Subjekt. Wir sind nicht sind und uns für jeden Stein, der danebengefliegen ist, oder ein nicht auf der proletarischen Linie liegendes Objekt getroffen hat, entschuldigen, ja eigentlich distanzieren sollen, dann sind wir nicht die Masten des Schiffes, das am Horizont auftaucht.

**BESTELL** Schein

Quartal 10,- DM

Name.....

Adresse.....

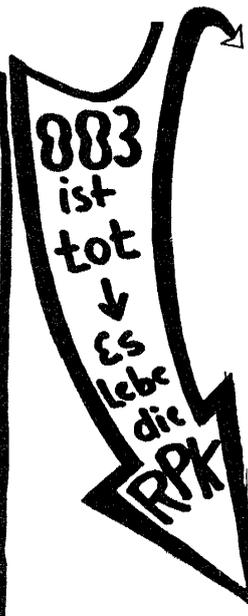
.....

.....

.....

883  
ist geöffnet ab 21 Uhr  
Slapstricks "883"

# MASCHKE gekidnap!



Die RPK hat Stellung genommen zu der Polizeiaktion gegen 883. Sie hat das Kunststück fertig gebracht, zugleich gegen die Konterrevolution und gegen 883 Stellung zu nehmen. Die Redaktion der RPK argumentiert so: "Senat Justiz und Polizei" habe zu einem "ebenso fehlgezielten wie ohnmächtigen "Gegenschlag" ausgeholt. Warum "fehlgezielt"? Die Konterrevolution hatte eine "falsche Einschätzung", sie hat sich blüffen lassen: hinter 883 stehen nur einige "Kommungrüppchen". 883 verfolgt nicht die korrekte Linie. Die Genossen sollen das bei der Polizeiaktion beachten.

Keine Rede, daß wir den Schlag der Konterrevolution zu einem Fehlschlag machen werden, weil wir stark genug sind, weil wir 883 auch im Untergrund machen werden weil wir uns solidarisieren werden. Keine Rede davon, nicht einmal die verbale Anstrengung unternimmt die RPK, sich eine Solidaritätserklärung abzurufen. - Die Konterrevolution wird verurteilt, weil sie die falsche Theorie hat, weil sie das falsche Objekt gewählt hat, weil sie 883, die zerschlagen werden soll, politisch garnicht interessiert. Dieser total entfremdeten Sprache ist jede Wut, jeder Affekt, jedes Gefügl der Rache (RPK: "Polizei-mittel"), die in der Redaktion herum trampeln, abhanden gekommen. Man verständigt sich mit dem Klassenfeind über richtige und falsche Einschätzungen.

Nicht der geringste Trieb ist noch vorhanden, sich die konkrete Arbeit der Genossen und die ungeheure Erschwerung dieser Arbeit auch nur vorzustellen. In dieser bürokratischen, zensierenden, ja eigentlich gemeinen Sprache, ist die Wirklichkeit der Genossen, die Bedrohung der dieser Wirklichkeit, und die Wirklichkeit des Klassenfeindes verschwunden: die Genossen liegen auf der falschen Linie, und damit ist praktisch alles über sie ausgesagt. Die Konterrevolution zu kritisieren, sie habe hier ein Organ der falschen Linie angegriffen, benimmt nur notdürftig das grundsätzliche Einverständnis der RPK-Redakteure, das Abweichungen liquidiert werden müssen.

Aber es ist nicht nur eine Gemeinheit, sondern praktisch ein Bündnis mit dem Klassenfeind, wenn die RPK den Versuch unternimmt (wo sie genau weiß, daß die Bullen wiederkommen), die Schwäche und Isoliertheit von

Am 1.10.65 sollte Günter Maschke seinen Wehrdienst in München antreten. Als Kriegsdienstverweigerer wurde er 1963 nicht anerkannt. Inzwischen VOLLMARXIST, schrieb er einen Brief an das Kreiswehrersatzamt, daß er nicht gewillt sei, den Kriegsdienst zu leisten. Gleichzeitig stellte er einen neuen Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer. a und blieb zu Hause.

3 Wochen später kidnapteten ihn die Feldjägerpigs auf offener Straße und lieferten ihn in der Münchener Kaserne ab.

Vegen dieser 21 Tage Fernbleiben von der Truppe und seiner prinzipiellen Weigerung, Wehrdienst zu leisten, verurteilte ihn das Landgericht München Januar 1966 zu 6 Monaten Gefängnis. Eine Bewährung mußte ihm versagt werden, "da der Angeklagte auf Befragen erklärte, daß er die nächste sich bietende Gelegenheit benutzen werde, sich der Verpflichtung zum Wehrdienst zu entziehen".

Anfang Februar 66 verweigerte ihm der Prüfungsausschuß erneut die Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer. Einen Zeugentermin benutzte er zur Flucht. Über Paris und Zürich kam er nach Wien. Dort arbeitete er aktiv als "Wortführer und Organisator der österreichischen Studentenbewegung mit, und wurde bald als unerwünschter Ausländer in Schubhaft genommen. Die cubanische Botschaft gewährte ihm politisches Asyl. Am 18. 12. 68 brachte ihn eine Maschine von Prag nach Havanna. Er arbeitete dort als Deutschlehrer und später als Lektor für das "Instituto de Libro". Für das Kursbuch 18 sollte er einen "kritischen Bericht über das sozialistische Kuba" schreiben. Er wurde über Nacht verhaftet und am nächsten Tag nach Spanien abgeschoben. Sein Manuskript wurde beschlagnahmt. Am Grenzübergang Kehl wurde er verhaftet. Maschke hatte sich dem Kriegsdienst entzogen und wurde dafür zu 6 Monaten Knaat verurteilt die er abgesessen hat, in Landsberg. Aber die Justiz hat noch anderes mit ihm vor: Wegen seiner Flucht verurteilte ihn das Münchener Amtsgericht am 28. 1. 70 zum zweiten

mal wegen des gleichen Vergehens zu weiteren 7 Monaten Gefängnis. Vorsitz in der neuen Verhandlung gegen Günter Maschke führte die Schwarzrobe Amtsgerichtsrat Dr. ALBERT WEITEL, bekannt durch Terrorurteile gegen die Münchener Linke. TM half. In der Nacht zum 27. 2. 70 zuckte ein Blitz durch das Haus des Antrichters. Zwei Mollis weckenden Schreibtisch-täter aus seinem Traum, die Münchener Linke zu vernichten - TM hatte zugeschlagen- auf einem Flugblatt das nach dem Anschlag verteilt worden war, forderten sie unter anderem Freiheit für Maschke. Maschke sass zu dieser Zeit in Landsberg.

Gegen das Urteil vom 28. 1. 70 hatte RA Langmann Berufung eingelegt. Maschke hätte Ende April seine Gefängnisstrafe abgeessen und hätte aus Landsberg entlassen werden müssen.

Albert Weitel, das Gerichtspiz, nur noch zwei Tage zuständig im Fall Maschke, erwirkte einen neuen Haftbefehl, indem er ein Ermittlungsverfahren gegen Maschke anzettelte, indem ihm ein Verbrechen der Anstiftung zum versuchten Mord in Tateinheit mit Mischengefährdender Handstiftung zum Nachteil Dr. Albert Weitel, Amtsrichter beim AG München, angehängt werden soll. Die Bayerische Justiz brauchte einen Vorwand, um Maschkes Zelle und Briefe und die Wohnungen eines unbestimmten Personenkreises durchsuchen und überwachen zu können. So ist es auch nicht verwunderlich, daß die 7. Strafkammer, die am 20. 5. 70 über die Berufung entscheiden wird, bereits vorher die Haftbeschwerde der Verteidigung abgelehnt und mit einem vor allem in der Bayerischen Justiz zu findenden Zynismus all die Angaben, die sonst als Beweis für soziale Bindungen dienen, in ihr Gegenteil verkehrten um ein Fluchthelferkomplot aufzudecken. Wie die Kammer am 20. entscheiden wird, ist leicht voraussehen. Eine andere Frage ist aber, ob wir diese politische Justiz geduldig akzeptieren und uns den Genossen Maschke, der jetzt schon 8 Monate sitzt, alleine lassen.

**SOLIDARITÄT MIT MASCHKE!  
FREIHEIT FÜR MASCHKE!  
FREIHEIT FÜR ALLE DESERTEURE!  
KEINE AMNESTIE FÜR DIE JUSTIZ!**

**SOUND**

ORIENT IMPORTS  
PLATTEN - POSTER - SCHMUCK  
GNEISENAUSTR. 114

**CH'UAN**

TEE  
LAMPEN  
TEEGESCHIRR  
RÄUCHERSTÄBCHEN

MO-FR 15<sup>00</sup>-18<sup>30</sup>  
SA 10<sup>00</sup>-13<sup>00</sup>  
1 BERLIN 15  
PFALZBURGERSTR. 11

**daßbladen**

ZEHLENDORF  
HAT JETZT  
'N LINKEN  
LADEN

ZEHLENDORF  
TRUDERKREISUNG  
(1970-1971)

**KREMMSER**

883 herauszustellen. In einem Augenblick, wo Senat und Polizei 883 endlich mundtot machen wollen, muß der Hinweis, daß nur "einige Kommunegrüppchen" hinter 883 stehen, vom Klassenfeind geradezu als Einladung gelesen werden, entsprechend zu verfahren. Zynisch also, gegen "einige Kommunegrüppchen" die "revolutionären jungen Arbeiter, Studenten und Schüler auszuspielen. In Wahrheit machen, verkaufen und lesen die revolutionären jungen, Arbeiter, Studenten und Schüler natürlich 883, weil sie ein Blatt für den revolutionären Kampf und nicht für den Kampf von Linien und Prinzipien ist, weil sie die revolutionäre Tat und nicht die Schulung propagiert, weil sie einen Ort darstellt, wo sich die Genossen noch wirklich austauschen können und wo nicht nur theoretische Rechthaber aus den Grundlagen des Marxismus-Leninismus ableiten. Aber die Redaktion der RPK hat überhaupt keine wirkliche Vorstellung von den "kritierten" "revolutionären jungen Arbeitern, Studenten und Schülern". Sie sind ein Terminus der das gegenwärtige Objekt der Organisation bezeichnet. Was fürchten die die RPK Redakteure eigentlich? Ihre Angst ist, daß die "revolutionären jungen Arbeiter, Studenten und Schüler", das zu ihrer Linie machen, was man von einem Kommunisten erwartet: nämlich zuverteidigen, was der Feind angreift. Ihre Angst ist, daß sich die Massen mit 883 solidarisieren. Die Stellungnahme der RPK ist nicht nur eine unsolidarische Stellungnahme es ist eine Stellungnahme gegen die Solidarität.

Es ist inzwischen bekannt, das die RPK so geschrieben wird, wie keiner wirklich denkt; jetzt wird sie so geschrieben, wie kein Kommunist denken darf. Die Tendenz der RPK Sprache heißt: Abbruch der Kommunikation mit den Genossen und Hexen auf der richtigen Linie. Es ist die Sprache der Stalins, die Sprache des Apparates, die Sprache der Massenkritik von oben. Es wird Zeit, daß sich die Genossen von dem theoretischen Über-Ich RPK zu befreien beginnen. Hier wird keine revolutionäre Theorie getrieben, hier wird die Waffe des Marxismus-Leninismus zerstört, verfälscht zu einem Abwehrmechanismus von Opportunisten.

**SAN MARINO**

PIZZERIA

CAFÉ ESPRESSO  
CAPPUCINO  
ITAL. RIS.

TEL. 31 83 25

PIZZA SPAGNETTI  
CANNELLONI  
1973

330m MIT GERÄUK

GEÖFFNET BIS 3<sup>00</sup> MORGEN

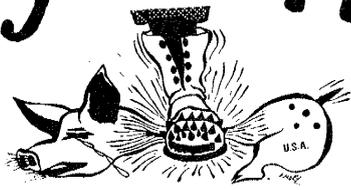
**DER ROTE PUNKT**

Bier 0,4 90 Pf

Von 19h bis 8h geöffnet.  
Montags pausiert der Wirt  
Bühler 30 Monsterrst. 12  
gegenüber von Leydicks

**KLEIDERT  
AUSCHADEN  
IM KREUZBERG 79  
Reichenbergerstr. 79**

# Pig ist Pig . . . . Pig muß Putt Befreit alle Gefangenen!



Keine Am-  
für die



nestie  
Justiz



RED.  
Vorkämpferin für POWER

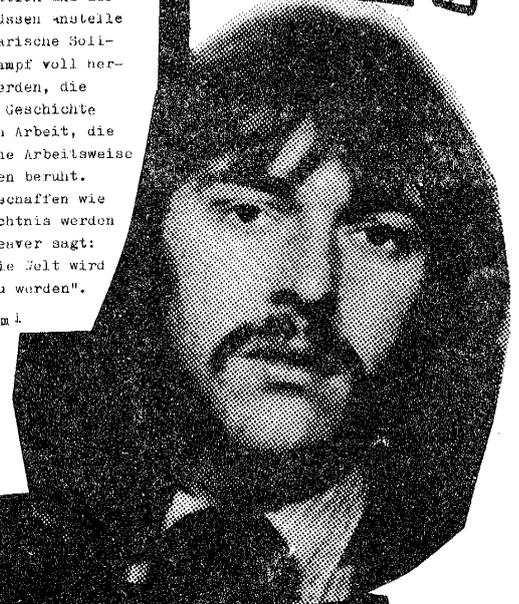
Liebe Hella !  
Ich möchte dir zum erstenmal schreiben. Sei nicht böse, daß es so lange gedauert hat, aber es hat keinen Sinn, sich nur ein Hallo zuzurufen. Ich habe hier im Knast gehört, daß Du wieder vernarrt worden bist bei den Aktionen auf dem Kudamm. Du sollst mit Steinen nach Bullen geschmissen haben. Erinnerst Du Dich noch daran als wir uns das erstmal unterhielten - es war im Zodiak und ist jetzt bald ein Jahr her. Du sagtest damals, Du könntest uns nicht verstehen, daß wir demonstrieren, uns wehren gegen diese Pigs etc. Jetzt gehst Du auch auf die Straße und mit Dir immer mehr Typen. Du wirst sehen, daß es immer mehr Arbeiter oder wie in meinem Fall ausgeflippte Arbeiter werden, die für die eigenen Interessen kämpfen.  
Das Leben wie es bisher abrollt, erscheint uns sinnlos, öde, leer und unmenschlich. Wir versuchen auf irgendeine Art auszubrechen, um Gefühle des Glücks, der Zärtlichkeit und der Gemeinsamkeit zu erleben, die uns diese bürgerliche Gesellschaft verweigert. Die Aussicht, ein ganzes Leben unter diesen herrschenden Verhältnissen leben und arbeiten zu müssen, erscheint uns derart entsetzlich, daß wir uns abwenden, zum Gift greifen und vor uns hindämmern ohne uns um irgendetwas noch zu kümmern. Aber bald müssen wir entdecken, daß uns das System auch dabei nicht in Ruhe läßt. RD-Bullen werden uns auf den Hals gejagt.  
Und dann das Geldproblem. Diese verteilte Gesellschaft hat es geschafft, alles so einzurichten, daß jeder gezwungen ist, mitzumachen oder in der Gosse zu verrecken. Ich kann hier jeden Tag die Opfer dieser Unterdrückung sehen und begreife durch deren Lebensgeschichte die Geschichte des Kapitalismus. Solange nicht die ökonomischen Verhältnisse verändert sind, solange ist ein menschliches Leben unmöglich. Es gibt nur einen Ausweg aus unserer Situation und der heißt soziale Weltrevolution, Weltbürgerkrieg. Wir müssen anstelle der Konkurrenz und des Individualismus unsere proletarische Solidarität setzen und unsere Bedürfnisse, die sich im Kampf voll herausbilden werden, so befriedigen, daß wir Menschen werden, die ihre Geschichte in die Hand nehmen, um unsere eigene Geschichte zu machen. Anstelle der entfremdeten kapitalistischen Arbeit, die nur auf Profit aus ist, müssen wir und werden wir eine Arbeitsweise setzen, die auf der Bedürfnisbefriedigung der Menschen beruht.  
Kurz, es gilt, den Menschen des 21. Jahrhunderts zu schaffen wie Che sagt in seinem Vermächtnis für uns. Dieses Vermächtnis werden wir erfüllen, koste es was es wolle! Wie Aldridge Cleaver sagt: "Wir werden Menschen sein. Wir werden es sein oder die Welt wird dem Erdboden gleichgemacht bei unserem Versuch, es zu werden".

Auf bald ! Bonni

Worte können uns nicht retten!  
Worte sprengen keine Ketten!  
Die Tat allein macht Frei!



Besucht die Leute



**Macht kaputt,  
was Euch kaputt macht**

